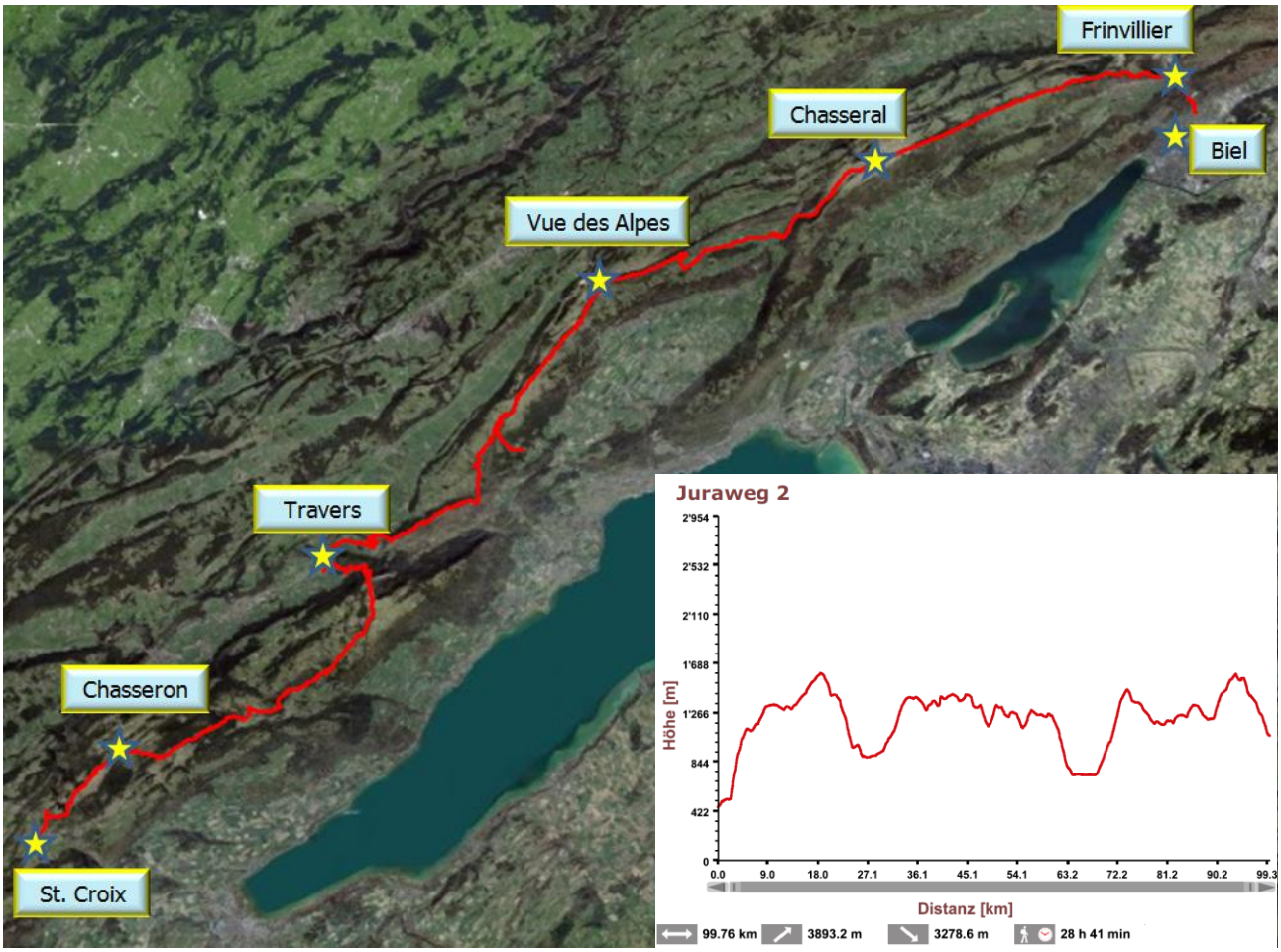
... du Jura Teil 2

von Fredy Wipf

Nach der Wanderung von 2012 über den Jura-Höhenweg habe ich mir vorgenommen den zweiten Teil auch noch zu wandern. Leider haben die Umstände nicht erlaubt dies im letzten Jahr zu tun, dafür hatte ich viele schöne Eintageswanderungen. Schön auch deshalb weil das Wetter immer prächtig war. Aber wer geht schon bei schlechtem Wetter auf eine Wanderung.

Vorbereitungen waren wenig nötig, da die Unterlagen schon vom ersten Teil vorhanden waren. Ich plante von Biel nach Vallorbe zu gehen und einige Tage später noch den Rest unter die Füsse zu nehmen. Das bekannte Problem ein Bett im Jura finden war aber auch dieses Jahr da und so musste ich meine Übernachtungen definitiv reservieren. Zum Glück fand ich überall Platz und nur in Noiraigue hatte ich Pech, denn in einem 4-Bettzimmer im Kajütenbett wollte ich nicht schlafen, darum reservierte ich in Travers.

Zuhause hatte ich für meine Abwesenheit alles organisiert und so konnte ich am 19. August 2014 starten. Wie es mir erging folgt hier...



Start von Biel nach Frinvillier

Dienstag 19. Aug. 2014 | Wetter: sonnig, windig | 12°/23°

Route	*m*	*km*
Ebmatingen		
Zürich		
Biel	450	
Frinvillier	516	**2.4**

Wegbeschrieb:

Stadtbusse fahren bis zur Haltestelle «Taubenloch», dem unteren Einstieg in die wildromantische Schlucht der Schüss (La Suze). Auf dem rund 3 km langen, gut ausgebauten Wanderweg durch die Taubenlochschlucht durchquert man die erste Jurafalte von Biel-Bözingen hinauf nach Frinvillier (dt. Friedliswart)

Eingang zur Schlucht

Tunnel vom Eingang

Jetzt geht es los! Ich habe mich entschlossen den Anreisetag gemütlich zu gestalten und nicht gleich eine grosse Wanderung nach der Fahrt zu machen. Deshalb fahre ich mit dem Bus zum Klusplatz und in Binz bekomme ich Gesellschaft, Frank Brändli steigt ein. Er ist in seiner Kindheit oft im Jura in den Ferien gewesen und erzählt mir von seinen Erinnerungen. Dadurch komme ich so richtig in Stimmung für die Wanderung. Am Klus trennen sich unsere Wege und im Tram fahre ich zum Hauptbahnhof und im ICN Neigezug Richtung Biel. Gelegentlich sehe ich einige Erhebungen vom Jura welche ich 2012 bereits begangen habe. Unter anderen die markante Roggenflue bei Balsthal, oder der Weissenstein, sein Hotel leuchtet weiss von der Höhe. Vor allem die Roggenflue ist eine starke Erinnerung, der mühsame Aufstieg, der lange, angenehme Weg auf dem Rücken und dann die atemberaubende Rundsicht. Ich nähere mich Biel und bei einer Linkskurve kann ich den Chasseral sehen, mein morgiges Ziel. Aber dieses Bauwerk darauf ist gross und scheusslich.

In Biel angekommen erkundige ich mich zuerst wo der Bus zur Taubenlochschlucht fährt. Dann besorge ich mir ein Thon-Sandwich und wandere zum See. Hier setze ich mich in die Sonne und lass es mir schmecken. Getränk habe ich im Rucksack. Gemütlich geht es zurück zum Bahnhof, unten hindurch und zur Bushaltestelle. Der Bus bringt mich zur Taubenlochschlucht. Allerdings ist es nicht so leicht den Eingang zu finden.

die Felsfalten

Kopf einziehen

tief unten das Wasser

Bilder…

der Schlucht

Wasserkraftwerk erbaut 1896

es wird breiter

Er ist klein und neben einem Häuschen, vielleicht ist das früher eine Zahlstelle gewesen. Die Wände sind mit Schmierereien „verziert". Durch den niedrigen, engen Tunnel geht es in die Schlucht und es wird sofort merklich kühler, Pullover anziehen. Danach stehe ich auf einem gepflegten Weg, links die senkrechte Felswand, rechts die Suze, daneben ebenfalls eine senkrechte Wand. Meistens ist der Weg mit einem Geländer gesichert. Es gibt Felsüberhänge bei denen ich den Kopf einziehen muss um ihn nicht anzuschlagen. Gelegentlich hat es Hinweistafeln die mich über die Eigenheiten der Schlucht informieren. Ich erreiche das alte Wasserkraftwerk, erbaut 1896, das wieder hergestellt wurde, voll arbeitet und Taubenlochstrom erzeugt. Vielen Leuten begegne ich nicht und manchmal ist die Einsamkeit beim rauschen des Baches und der Enge zwischen den Felsen, der Kühle und Feuchtigkeit fast beängstigend. Zwei junge Frauen überholen mich lachend und schon bald erreiche ich das Ende der Schlucht und vor mir ist das Restaurant des Gorges, mein heutiges Ziel.

Es ist geschlossen, aber mit Herr Oppliger habe ich vereinbart, dass ich um ca. 17h ankomme. Es ist aber erst kurz nach drei und ich nehme einen Stuhl und setze mich in die Sonne. Die Sonne verschwindet und ich erkunde Frinvillier. Vom Restaurant führt der Weg an einem Kanal vorbei der sich auf Hüfthöhe befindet und weiter unten ein Werk bedient. Sonst ist allerdings nicht viel sehenswertes, dafür sehe ich den morgigen Aufstieg, steil! Ich bin wieder zurück und lege mich im Garten in einen Liegestuhl, wie früher aus Stoffbahne mit Holzkreuz. Gemütlich döse ich vor mich hin und schlafe ein. „Grüessech, sid ihr de Herr Wipf?" fragt mich eine freundliche Stimme. Zuerst bietet er mir die Menus für das Essen an und ich entscheide mich für „Härdöpfeldampf" mit Geschnetzeltem und Salat. Er zeigt mir wo die Getränke stehen und sagt ich soll mich nur bedienen. Im Zimmer öffnet er das Fenster und meint, die jungen Leute gehen jeweils aufs Dach und geniessen die Sonne, es hat aber kein Geländer. Zu alt bin ich noch nicht, klettere aus dem Fenster, nehme zwei Stühle, stelle sie sich gegenüber damit ich die Füsse hoch lagern kann. Die Sonne wärmt mich und schon bald hat mich der Schlaf wieder übernommen. Herrlich, so entspannend!
Jetzt sitze ich im Garten in der Abendsonne bei einem Fläschchen Schafiser Pinot noir, während der Wirt in der Küche nur für mich das Abendessen zubereitet. Ich geniesse und freue mich auf den Härdöpfeldampf!

Mein Essen wird zubereitet

Ich sitze immer noch im Garten, das Essen war sowas von fein. Selten habe ich auf meinen Wanderungen so gut gegessen. Jetzt kommt mein Espresso mit dem Grappa, ich rauche meine Cigarre und geniesse den Rest des Weines, perfekt.

So ein wunderbarer Beginn!

und heller

Blick auf Morgen

mein Mahl

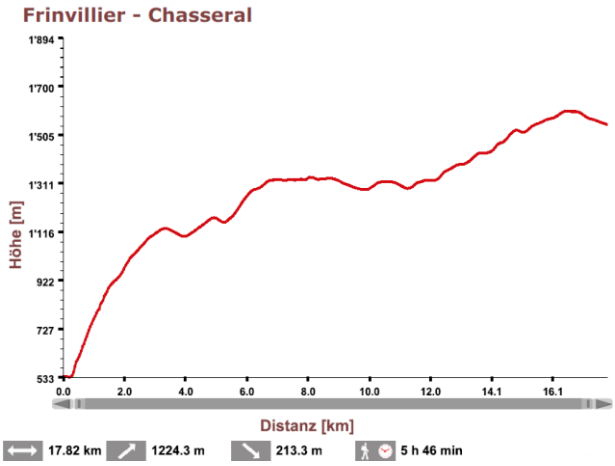
1. Etappe von Frinvillier auf den Chasseral

Mittwoch 20. Aug. 2014 | Wetter: sonnig, wolkig, windig | 14°/20° 10°

Route	*m*	*km*
Frinvillier	516	
Les Coperies	1130	3.1
La Rague	1165	1.6
Cabanne de Jura	1322	5.1
Chasseral	1604	8.1
Total		17.9
Insgesamt		**20.3**

Anforderung:

Technik: leicht
Kondition: schwer



Wegbeschrieb:

Aus dem tiefen Tal der Schüss zur Krone des Berner Jura. In einem fast stetigen, aber angenehmen Anstieg wird der schon von Ferne sichtbare Chasseral erklommen. Eine sensationelle Rundsicht und die herauf grüssenden Mittellandseen erfreuen das Auge.

bereits auf der Anhöhe

les Coperies

Herrlich habe ich geschlafen, 11 Stunden. Das Frühstück steht schon bereit mit feinem Brot, Käse und gutem Kaffee.

Start um 8, kurz durchs Dorf, in den Wald und steil bergauf. Kurve um Kurve und dies für 2,5 km in denen es 600 hm zu erklimmen gilt. Dem Grat entlang und aus den Tälern links und rechts dröhnt der Strassenverkehr. Erst nach einer Stunde wird es ruhiger. Ich setze mich auf einen Stein zum Ruhen und etwas zu trinken. Ein Ehepaar kommt auch hinauf und bei einem kurzen Gespräch erfahre ich, dass sie bereits seit 5 Tagen unterwegs sind und in Aarau starteten. Sie steigen weiter hinauf und auch ich schultere wieder meinen 11 kg schweren Rucksack. Kräftig schwitzend erreiche ich die Anhöhe und trinke wieder einige Schlucke Mineralwasser. Es ist kühl und ich ziehe meinen Pullover an. Ich wandere auf einem Strässchen mit Jurakalk und im Tal sehe ich einen Steinbruch in dem Jurakalk gebrochen wird. Es geht über Wiesen, Weiden und gelegentlich durch Sumpf. Einmal sinke ich ein bis das Wasser in den Schuh läuft. Schon bald sehe ich den Chasseral zum ersten Mal, aber er ist noch weit entfernt und es wird noch einige Stunden dauern bis ich ihn erreiche.

Vor der Cabanne de Jura mache ich Mittagspause. Eigentlich dachte ich hier etwas zu erhalten, aber es ist geschlossen. Zum Glück habe ich meine Planung geändert, denn das wäre als Übernachtungsort zur Wahl gestanden. Aber mein Cervelat, eine Tomate, Brötli und Mineralwasser tun es auch. Weiter geht es über eine Passhöhe, dort hat es Autos und ein Schild zeigt dass

Jurakalk-Steinbruch

la Rague

lila Disteln?

schön

Chasseral zum ersten Mal

leider keine Alpen zu sehen

wieder Chasseral

Neuenburgersee

Blick zurück

eine Beiz offen ist, jedoch steht nicht wie weit es noch ist. Ich bleibe auf dem Weg und bald erscheint die Alp Les Colisses du Haut und erst noch mit einem Schild „ouvert". Das Ehepaar vom Aufstieg sitzt auch da und hat etwas zum Essen bestellt. Sie wollten auch in der Cabanne Mittagessen und waren wie ich enttäuscht, dass dort geschlossen ist. Für den Durst bestelle ich Orangina. Ob es eine Toilette gebe fragt die Ehefrau, so etwas Ähnliches, kommt die Antwort und alles lacht. Gemeinsam starten wir und steigen wieder hinauf. Für mich ist ihr Tempo zu schnell und lasse sie ziehen. Auf einer Anhöhe sehe ich den Koloss auf dem Chasseral, grauenhaft. Ich habe das Gefühl näher zu kommen. Es geht wieder hinunter, wieder hinauf und nach jedem weiteren Aufstieg scheint er immer noch gleich weit entfernt. Die Beine werden schwer, im Schlussaufstieg stolpere ich über Steine und endlich bin ich auf dem Gipfel. Es zieht, ist kalt und mit klammen Fingern versuche ich ein paar Föteli zu machen. Der Bieler-, Murten- und Neuenburgersee breiten sich unter mir aus. Auf der anderen Seite Richtung Frankreich stehen viele Windmühlen. Trotz des starken Windes drehen sich nicht alle, ob sich das rentiert? Auf der Strasse zum Hotel sind viele Leute unterwegs die mit Auto oder Motorrad herauf gefahren sind, aber hier ist Fahrverbot. Es ist kalt und ich überlege die Handschuhe anzuziehen, verzichte aber weil es nicht mehr weit ist. Der Hotelthermometer zeigt 10° C an. Brrrrrrrrrrr....

Im Restaurant stosse ich mit dem Ehepaar, Marietta und Aschi, auf die erfolgreich abgeschlossene Tour an. Marietta hat Geburtstag, also ein weiterer Grund um anzustossen. Danach gehe ich als Alleinbenützer in mein 3Bett-Zimmer und unter die Dusche. Diese ist auf der Etage und Aschi verlässt sie gerade. Noch ein Schläfchen und dann treffen wir uns zum Abendessen. Rösti mit Käse ist das einzige was mich gluschtet, denn einen grossen Appetit habe ich nicht. Wir plaudern noch etwas und sie erzählen was sie bis jetzt erlebt haben. Aschi meint er sei müde da er vermutlich heute zu schnell gegangen sei. Deshalb gehe er jetzt schlafen und auch Marietta begleitet ihn. Ich nehme noch mein Tagebuch hervor, trinke einen Espresso mit Grappa. Mit Cigarre rauchen ist hier nichts und draussen ist es eiskalt. Also noch diese Zeilen und dann müde ins Bett.

Panorama vom Chasseral mit Blick aufs Hotel (rechts auf dem Grat)

2. Etappe

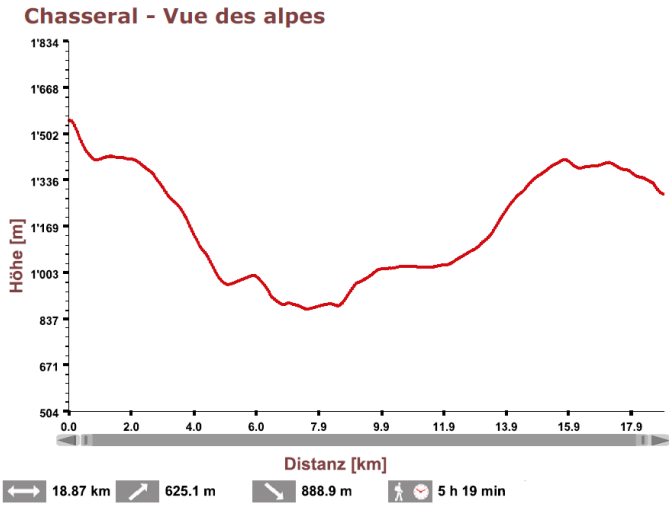
vom Chasseral zur Vue des Alpes
(Les Gümmenen)

Donnerstag 21. Aug. 2014 | Wetter: sonnig, bewölkt, kühl | 10°/19°

Route	*m*	*km*
Chasseral	1604	
Le Pâquier	895	7.9
Mont d'Amin	1385	8.4
Col de Vue des Alpes	1283	3.3
Les Gümmenen	1375	1.6
Total		21.2
Insgesamt		**41.5**

Anforderung:

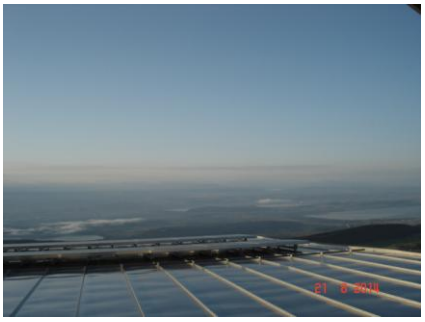
Technik: leicht
Kondition: mittel



Wegbeschrieb:

Abwechslungsreiche Wanderung zwischen dem oberen St.Imier-Tal und dem Val de Ruz mit dem Wintersportort Le Pâquier (Heimat von Skirennfahrer Didier Cuche). Die Passhöhe der Vue des Alpes liegt unweit der Uhrenmetropole La Chaux-de-Fonds.

Hotel



Blick aus dem Zimmer

Blick zurück

Prächtige Aussicht aus meinem Zimmer und vom Speisesaal des Hotels. Die Sonne scheint und alles ist doppelt schön, die Freiburger Alpen zeigen sich durch den dem Dunst schemenhaft. Marietta und Aschi sind bereits beim Frühstück. Heute muss ich mich zurück halten und nicht so schnell gehen, denn gestern hat mich das letzte Stück fertig gemacht, da ich zu schnell war, meint Aschi. Ich hatte die beiden ja ziehen lassen und es relativ gemütlich genommen, aber auch mir gab der letzte Stutz zu schaffen.

Gleichzeitig sind wir fertig und wandern in der Sonne los. Einen Hang hinunter zur Alp über angenehme Wege und dann wieder in den Wald. Ein Stück Römerweg ist relativ gut erhalten, aber ich gehe lieber daneben. Beim Abstieg bin ich scheinbar schneller, denn auf einmal sind sie nicht mehr hinter mir, wir werden uns schon wieder sehen. Die ganze Zeit bin ich im Wald, kurz einer Strasse entlang und dann wieder hinauf. Rechts biegt ein Weg ab und es hat ein Brett mit dem Bild einer Beiz und einem Pfeil in dieser Richtung. Ich traue der Sache nicht, sicher lande ich wieder in einem Sumpf, denn es ist feucht und wie komme ich dann wieder auf den Weg? Also bleibe ich auf der Route und schon bald bin ich in Le Pâquier. Ich sitze vor dem geschlossenen Restaurant und warte auf meine Begleiter. Marietta will etwas trinken und fragt einen Autofahrer ob es etwas gebe. Am anderen Ende des Dorfes ist eine kleine, schöne und warme Besenbeiz. Das ist die welche auf dem Hinweis im Wald war. Die Wirtin beklagt sich dass sich das Dorf immer weniger Einwohner habe und nicht einmal ein Bus führe zu ihnen, nur ein Schulbus für die Kinder. Ich trinke ein Cola und dann geht es weiter, einige Plakate von Didier Cuche hängen an den Häusern, aber das Dorf scheint sich wirklich zu entvölkern.

Auf der Teerstrasse geht es gemütlich gerade aus und vor lauter Plaudern verpassen wir die Abzweigung. Auf der Karte sehe ich, dass wir weiter gehen können und später wieder auf den Weg kommen. So ist es, ein schöner Weg führt den Waldrand entlang und nach einer Biegung geht es hinauf. Bei einem Bauernhaus machen wir Rast, setzen uns auf einen Wagen und verzehren das Mitgebrachte. Weiter, es geht bergauf und mir wird wieder heiss.

Le Pâquier

Neuenburgersee

weit entfernt der Chasseral

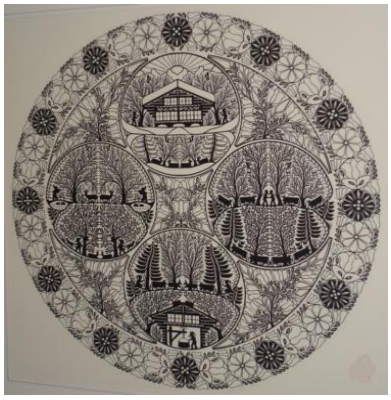
Vue des Alpes

Vom Mont d'Amin haben wir eine prächtige Aussicht auf den Neuenburgersee, hell und silbern im Sonnenschein. Wir sind wieder im Wald und müssen auf einen schmalen Weg, denn das Strässchen das wir verlassen führt zu einem Privatbesitz und da sind keine Wanderer erwünscht. Oberhalb dieses Hauses verlassen wir den Wald und unter uns ist die Vue des Alpes zu sehen, eine Ansammlung von Häusern. Beim Näherkommen zeigt es sich, dass hier viel Betrieb ist und wir gehen ins Hotel. Der Durst muss gelöscht werden und ich bestelle ein ½ kg Coca. Marietta und Aschi beziehen ihr Zimmer, während für mich der Weg noch weiter geht nach Les Gümmenen, ein B&B Haus.

Einen Wegweiser gibt es nicht und nach meiner Karte geht es unterhalb der Kreuzung Richtung Tête de Ran. Irgendwie etwas stimmt hier nicht, es hat zu viele Kurven, also wieder zurück und dann merke ich, dass es auf der Teerstrasse weiter gehen muss. Die 1,6 km habe ich bald geschafft und ich stehe vor dem Haus. „Donnerstag geschlossen" steht auf dem Schild und es ist Donnerstag! Ich versuche die Türklinke, geschlossen, aber oben öffnet sich ein Fenster und Frau Germann ruft, ich komme. Offiziell ist geschlossen damit wir wenigstens ein paar Stunden für uns haben, erklärt sie mir. Wieder einmal habe ich Verbindungsprobleme mit meinem Handy und sie überlässt mir ihr Telefon. Ich dusche und lege mich zu einem Nickerchen hin.

In der Gaststube sitzt der Hausherr mit einem Nachbar und sie laden mich ein bei ihnen zu sitzen. Sie fragen mich woher ich komme und gratulieren mir zum geleisteten. Ich bestelle für uns einen Weissen und ich habe das Gefühl zur Familie zu gehören. Hubert lässt die nächste Runde Ballons ausschenken und es wird Zeit zum Essen. Ein saftiges Kottelet mit Pommes lasse ich mir schmecken. Die Tochter hat ein Tablett und will mit mir Schach spielen. Ich weiss nicht wie lange ich nicht mehr gespielt habe, 30 Jahre oder mehr. Zu meinem Erstaunen gewinne ich und für sie ist jetzt auch Zeit zum Essen und die Familie sitzt um mich herum und speist. Am Nebentisch sind inzwischen sieben Personen eingetroffen, die sich ebenfalls verwöhnen lassen, von wegen Ruhetag. Ich bewundere den Scherenschnitt der in der Gaststube hängt und Hubert erzählt, dass er diesen von Regez aus dem Diemtigtal habe. Wir politisieren noch und er beklagt sich über die Politik und die Landwirtschaft, aber trotzdem bleibt es gemütlich. Die Familie hat noch einiges Aufzuräumen und ich benütze die Gelegenheit um meine Zeilen zu schreiben.

Dieser Aufenthalt hier gefällt mir gut, so viel Spass und Freundlichkeit.



Scherenschnitt von Regez

nochmals

Les Gümmenen...

und vor dem Haus

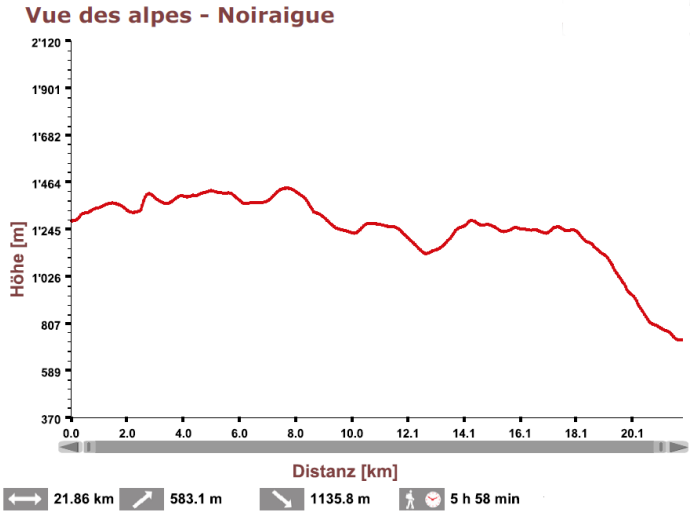
3. Etappe von Les Gümmenen nach Noiraigue (Travers)

Dienstag 19. Aug. 2014 Wetter: sonnig, wolkig, windig 14°/20°

Route	*m*	*km*
Les Gümmenen	1375	
Tête de Ran	1422	1.0
Mont Racine	1439	4.5
Col de la Tourne	1129	5.0
Tablettes	1288	1.7
La Clusette	1119	4.9
Noiraigue	733	3.0
Travers	735	3.3
Total		23.4
Insgesamt		**64.9**

Anforderung:

Technik: leicht
Kondition: schwer



Wegbeschrieb:

Auf der hohen Bergkette mit den Gipfeln Tête de Ran und Mont Racine kann ein herrliches Panorama genossen werden und die Felskanzel Tablettes erlaubt vor dem steilen Abstieg nach Noiraigue einen atemberaubenden Tiefblick auf den Lac de Neuchâtel.

Bye bye les Gümmenen

Tete de Ran

Um 8h hat Frau Germann das Frühstück für mich bereit. Am Nebentisch setzt sich ein Ehepaar aus London. Sie wollen wissen wie ich hierhergekommen bin, sie seien mit dem Auto hier und durch den Ärmelkanaltunnel gefahren. Ich geniesse urchiges Hausbrot, Butter, feinen Ziegenkäse, Konfitüre „Melone mit Banane", Most und zum Schluss ein Stück Traubentorte, dazu guten Kaffee.

Gut gesättigt mache ich mich auf den Weg und da mein Nachtquartier bereits ein Stück Richtung Tête de Ran ist erreiche ich diesen schon bald. Hubert ist mit seinem Quad unterwegs und hupt mir winkend zu. Hier oben war ich schon einmal, wie auch auf dem Chasseral, als die Männerriege die Herbstwanderung im Jura durchführte. Ich geniesse die Aussicht und auf einem schönen Weg geht es weiter. Es geht gemächlich und ich fühle mich auf einem Ausflug, bleibe immer wieder stehen um die Aussicht zu geniessen. Jetzt kommt mir wieder in den Sinn was Osita meinte als sie sagte sie habe das Gefühl, der Jakobsweg habe mir am meisten Spass gemacht und ich sei damals so zufrieden gewesen. Sie hat recht, denn genau diese Wege wie ich ihn jetzt gehe gefällt mir sehr. Er ist entspannend, ich sehe etwas und ohne grosse Anstrengung.

Es geht in eine Weide und am Zaun steht, Vorsicht Mutterkühe. Jetzt liegen vor mir viele Kühe, links sind 3 schwarze und ich muss dazwischen hindurch. Eine Schwarze mit Hörnern steht auf und dreht sich zu mir. Ich gehe ruhig

Bielersee

Neuenburgersee...

und mit Murtensee

vom Mont Racine

La Chaux de Fonds

Übergänge für Biker

weiter und atme erleichtert auf, es ist nichts geschehen.

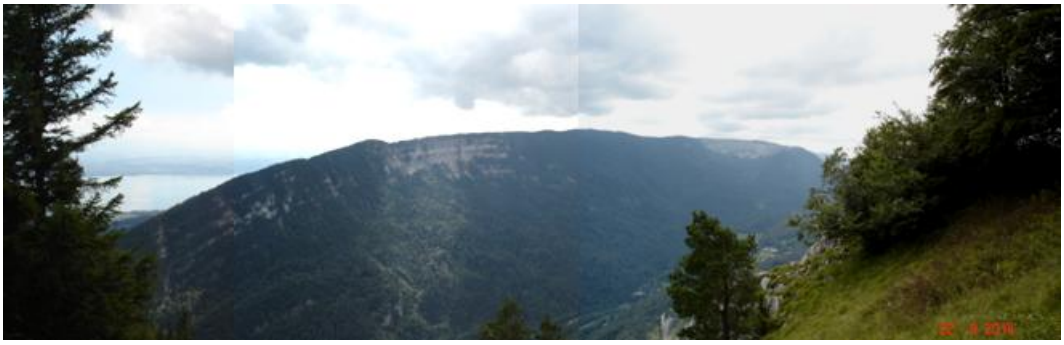
Auf dem Mont Racine ist beim Blick zurück der Chasseral immer noch zu sehen, wird aber immer kleiner. Der Neuenburger- und Murtensee ist zu sehen und ist die Sicht nach Westen frei, hier sehe ich La Chaux de Fonds im Tal. Natürlich geht es jetzt wieder hinunter und auf der anderen Seite sehe ich beim Aufstieg Marietta und Aschi. In La Grande Sagneule sitzen sie im Gartenrestaurant und geniessen ein Cola, was auch ich bestelle. Sie berichteten, dass das deutsche Ehepaar welches wir auf dem Chasseral bereits gesehen hatten, erst ums 19 Uhr erschöpft eingetroffen ist. Vermutlich werden wir sie nicht mehr sehen. Gemeinsam wandern wir weiter. Bei der nächsten Verzweigung sind wir der Auffassung, dass der Weg aufwärts gehe, also hinauf. Wir erreichen eine Alp und beim Studium der Karte habe ich das Gefühl dass wir falsch sind. Wir gehen die halbe Stunde wieder zurück und auf der Strasse geht's dann bergab. Dann durch eine Kuhherde und der Weg macht einen weiten Bogen wieder bergauf. Durch den Wald und über Weiden, aber immer hinauf um jetzt wieder hinunter zu gehen zum Col de la Tourne, den wir wegen des Umweges verspätet erreichen. Draussen ist es zu kühl, dafür werden wir im Restaurant freundlich empfangen. Eine feine Suppe stärkt uns und dazu Coca Cola für den Durst. Dieses trinke ich z.Zt. gerne in den Beizen, vermutlich tut mir der Zucker gut, für unterwegs habe ich Schorle oder Mineralwasser dabei.

La grande Sagneule

Wir wissen, dass es noch 4 Stunden geht nach Noiraigue, aber wir haben das Gefühl, dass es gemütlich gehen wird. Ein schöner Weg führt hinauf zu den Tablettes und die Aussicht toll. Wieder auf die Seen und die Alpen, die wie üblich hinter dem Dunst versteckt sind. Wir bedauern dies, sind aber froh, dass uns der Regen bis jetzt verschont. Die Höhe haben wir jetzt erreicht und es wird jetzt schön geradeaus gehen bis zum Abstieg, dachten wir. Von wegen, mindestens 7 Kuppen sind zu überwinden mit jeweils 30 – 60 hm, auf einem unangenehmen Weg. Wir sind auf der Krete und bewegen uns auf Felsgestein, Geröll, Wurzeln und feuchtem Boden. Wir sind wieder einmal im Wald und es ist nichts zu sehen ausser Bäume und Gebüsch welches gelegentlich das Gesicht streift. Langsam werde ich müde, muss aber aufpassen keinen Fehltritt zu machen. Jetzt haben wir wohl die letzte Kuppe überwunden, denn es geht bergab.

endlich Weite

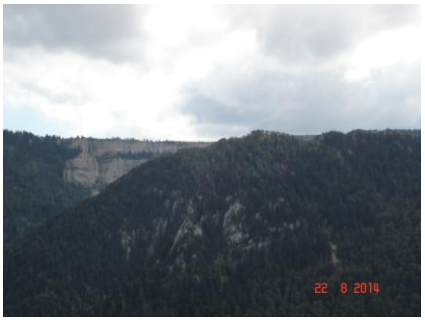
und wieder der Neuenburgersee



Blick von La Clusette (Fernsehantenne, unten rechts Noiraigue)

vom Val de Travers...

zum Neuenburgersee



der Creux du Van

Tatsächlich, jetzt sind wir bei der Fernsehantenne von la Clusette und die ist „nur" noch auf 1119 m, Noiraigue ist auf 733 m. Der Wegweiser zeigt noch 1 Stunde. Jetzt wird es brutal steil, schlechter Weg. Z.T. weggespült vermutlich vom Regen, dann wieder wie ein Bachbett und jetzt ist noch eine dreispurige Strasse zu überqueren auf der die Fahrzeuge in hohem Tempo vorbei brausen. Wir schaffen es, nur ein Töfffahrer hupt. Zum Schluss noch ein versöhnlicher Weg zum Dorf und zum Bahnhof. Die beiden müssen jetzt noch etwa eine Stunde hinauflaufen Richtung Creux du Van, dafür sind sie morgen schon weiter oben. Ich weiss nicht ob ich das auch noch schaffen würde, ich bin ziemlich erschöpft, sind wir doch bis hier 8 Stunden gelaufen. Ich erkundige mich wie ich zum Hotel Crêt de l'Anneau komme. Entweder mit dem Zug nach Travers und dann wieder 1,5 km zurück laufen. Oder direkt von hier laufen, mit dem Auto seien es nur etwa 2 Minuten, haha.

Von Marietta und Aschi verabschiede ich mich und wir äussern die Vermutung, dass wir uns morgen wieder treffen werden. Er werde mir pfeifen falls er mich sieht und ich werde rufen, da mein Pfeifen nicht mehr so gut ist. Sie gehen jetzt in den Aufstieg zur Ferme Robert und ich laufe der Strasse entlang nach Travers. Autostopp funktioniert nicht, alle biegen bei der nächsten Strasse rechts ab die nach Neuenburg führt. Ausnahmsweise ist es heiss und meine Beine sind schwer. Hier an der Schnellstrasse ist kein Autostopp möglich und zudem ist der Fussweg auf der falschen Seite. Ein grosses Haus sehe ich auf der anderen Strassenseite, das könnte doch das Hotel sein. Aber die Läden sind geschlossen und ich habe hoffentlich nicht schon wieder in einem geschlossenen Hotel gebucht. Ich überquere die Strasse und es deutet nichts auf Hotel hin. Von Travers nähert sich ein Auto mit einem jungen Paar darin und schwenkt auf den Weg neben dem Haus. Ich frage nach dem Hotel und erhalte die Antwort, dass noch etwa 2 km zu gehen seien. Oder wollen sie mit mir fahren, sie muss hier aussteigen und ich wieder zurück nach Travers. Erleichtert steige ich ein und bedaure, dass er mit seiner Freundin nicht schäkern könne. Er lacht, das ist meine Schwester die ich heim brachte und ich muss wieder zur Arbeit das Heu pressen. Ich bedanke mich und steige erschöpft aus, betrete das neu renovierte Hotel, beziehe das Zimmer, dusche mich und jetzt habe ich ein riesiges Pferdesteak gegessen. Jetzt noch die Zeilen und dann gehe ich todmüde ins Bett, der Creux du Van wartet morgen auf mich.

die Antenne von La Clusette

Noiraigue

Bahnhof

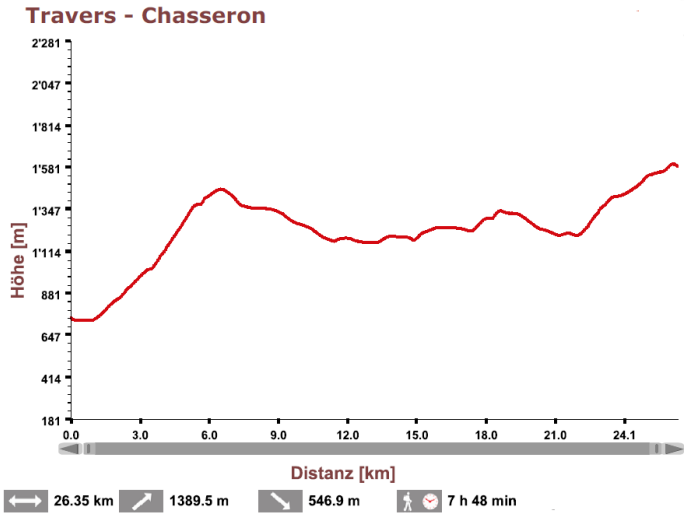
4. Etappe, das Ziel der Creux du Van, von Travers auf den Chasseron

Samstag 23. Aug. 2014 | Wetter: sonnig, wolkig, z.T. stark windig | 10°/18°

Route	*m*	*km*
Travers	735	
Creux du Van	1374	5.6
Le Solitat	1453	1.0
Les Rochats	1164	7.3
La Combats	1223	4.0
Le Chasseron	1607	9.4
Total		27.0
Insgesamt		**91.9**

Anforderung:

Technik: leicht
Kondition: schwer



Wegbeschrieb:

Der schweisstreibende Beginn dieser Etappe lohnt sich: Höhepunkt dieser Tour ist der imposante Felsenzirkus Creux du Van, die schweizerische Variante des Grand Canyon.

Hotel Crêt de l'Anneau

Val de Travers

Um halb Acht gibt es Frühstück, spärlich mit nicht ganz durchgebackenem Baguette, etwas Käse, Butter und Konfitüre. Aber einen feinen Kaffe aus der Maschine und Orangensaft. Ich bestelle noch 1½ l Eau minérale gazeuse um meine Trinkflaschen aufzufüllen. Draussen vor der Tür giesse ich die Flaschen um und verstaue sie im Rucksack.

Ein Blick zurück, über die Bahngleise mit Blick ins Val de Travers, die Areuse überqueren und durch „Sur le Veau" ;-) gehen. Jetzt beginnt ein angenehmer Weg anzusteigen. Da ich in Travers starte bin ich noch nicht auf dem offiziellen Weg, den erreiche ich bei Les Oeillons und habe schon die ersten 280 hm geschafft. Jetzt geht es den Weg hoch mit den 14 Serpentinen wie ich von Frank weiss, er habe sie als Kind gezählt, ob es auch stimme. Ich zähle und bei 7 setze ich mich kurz um einen Schluck zu nehmen, habe schon die Hälfte geschafft. Gegenüber sehe ich die Fernsehantenne und stelle fest bereits höher zu sein. Oberhalb des Felsens ging gestern der Weg und dann steil durch den Wald hinunter. Ich fühle mich ausgezeichnet und wandere noch die übrigen Serpentinen (es stimmt, es sind 14) und sehe durch die Bäume zum ersten Mal einen Teil des Felsens, zugleich kann ich in die Tiefe schauen. Es bläst der Wind und wie jeden Tag muss ich den Pullover anziehen. Dem Grat entlang geht ein breiter Weg und es bieten sich immer neue Ansichten des gigantischen Felsgebildes. Ich treffe alte Leute mit nicht gerade bergtauglichen Schuhen. Sie zeigen sich beeindruckt, dass ich vom Tal

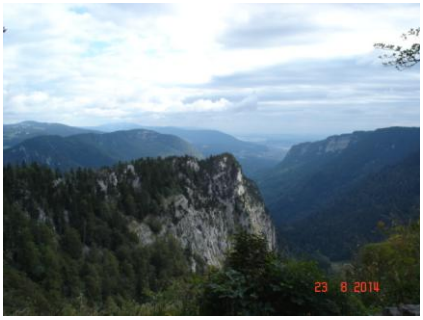
Travers

Fernsehantenne über Noiraigues

oben der erste Blick

der 2. Blick

und jetzt der Creux du Van



Blick ins Tal

Fels

dito

mit Gebüsch

herauf gestiegen bin. Sie sind mit dem Fahrzeug hier das 200 m entfernt bei Le Solitat steht. Das heisst, in dieser Beiz muss ich nicht einkehren, es ist auch noch etwas früh. Weiter dem Grat entlang, zwischendurch wieder einmal ein Blick in die Weite zwischen den Felsen hindurch. Das Wetter ist ja nicht schlecht, aber es scheint, dass ich die Alpen nie richtig zu sehen bekomme, diese sind immer im Dunst oder Wolken. Aber es ist toll, es regnet nicht und in der Kühle lässt sich gut wandern. Jetzt sehe ich den berühmten Felsvorsprung, der in keinem Bericht über den Creux du Van fehlt. Mir schaudert es, ein Vater mit 3 Mädchen steht dort draussen und lässt sich, vermutlich von der Mutter, fotografieren. Ein falscher Tritt und es geht 250 m in die Tiefe. Ich traue mich nicht auf den Fels, denn ich habe das Gefühl nicht mehr ganz schwindelfrei zu sein. Immer wieder greife ich zum Fotoapparat und versuche meine Eindrücke festzuhalten, es ist einfach fantastisch und ich freue mich, dies zu sehen, denn das ist mein wirkliches Ziel dieser Wanderung.

Mal ist alles im Sonnenschein und dann wieder im Schatten das Wetter wechselt schnell und ich steige durch die Mauer auf die Grasseite. Die Mauer ist vermutlich für die Rinder da, damit keine abstürzen. Es geht durch ein paar Bäume und dann ist der Wegweiser vor mir, der in alle Richtungen weist. Während dem ich diesen studiere höre ich einen Pfiff wie von einem Murmeltier, aber hier hat es doch keine, oder? Das ist der Pfiff von Aschi. Er ist mit Marietta von der anderen Seite hier hinauf gekommen und sie haben dort Steinböcke gesehen. Lachend begrüssen wir uns und sind überrascht uns hier schon zu sehen, denn wir hatten gedacht uns vielleicht in einer der Beizen zu sehen die auf dem heutigen Weg sind. Die erste die wir nach einer halben Stunde erreichen ist La Baronne.

Es ist zwar noch etwas früh, aber nach dem mickrigen Frühstück habe ich Hunger und wir geniessen alle eine Käseschnitte und dazu trinken wir 3 l Cola. Es geht auf einen angenehmen Weg weiter, aber es gilt auf die Biker aufzupassen die hier unterwegs sind. Wir wundern uns, dass diejenigen die blosse Arme und Beine haben, nicht frieren, denn mit dem Wind ist es kühl und die Sonne hat sich verabschiedet. Auf einer Teerstrasse geht es flott voran und im Feld sehen wir spezielle Formen von Bäumen. Es sind etwa 20 Bäume und die haben eine gemeinsame Krone. Die Stämme bilden eine Palisade, eine Form wie ich sie bis jetzt noch nie gesehen habe.

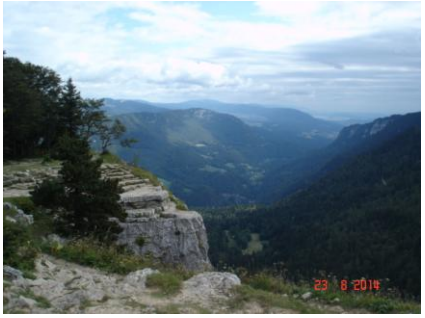
eine Felsnase

das Zentrum

der Krete entlang

der berühmte Vorsprung

nochmals die Runde



und das Ende

zum Chasseron noch 5h30

Jetzt wandern wir wieder über Weiden und durch den Wald, es ist angenehm und Les Rochats erwartet uns. Das Lokal ist voll von Biker und Ausflüglern, Wanderer sind wir die einzigen. Ein Kaffee soll etwas wärmen und bei einem Gespräch mit Luzerner unterhalten wir uns, dh. sie wollen vor allem wissen was wir tun. Wir treten aus dem Lokal und gehen den Weg hinauf und hier zeigt der Wegweiser wieder nach unten durch die Weide zum Strässchen. Da stimmt was nicht und auf der Karte sehe ich, dass wir wieder hinauf müssen durch die Weide. Ein Spassvogel hat vermutlich den Wegweiser verstellt. Gemein!

Wir erreichen La Combaz. Nach einem weiteren Cola geht es zwischen zwei Scheunen durch und sofort bergauf. Schnell 80 m hinauf und als wir auf eine Lichtung treten sehen wir im Hintergrund unser Ziel, den Chasseron. In zwei Stunden sollten wir dort sein? Wieder geht es hinunter, eine Weile gerade aus und wieder ein Aufstieg, steile 200 m hinauf. Erschöpft gelange ich oben an und mit einem Schluck aus der Flasche versuche ich mich zu erholen. Meine Beine bewegen sich nur noch automatisch beim weiter gehen. Das Ziel ist etwas näher und es scheint nicht mehr so steil zu werden. Marietta ist die fitteste und Aschi hält sich etwas zurück um auf mich zu achten. Es ist das erste Mal auf meinen Wanderungen, dass ich froh bin nicht allein zu sein, sie geben mir den nötigen Antrieb um vorwärts zu gehen.

zig Bäume mit einer Krone

Nochmals geht es über eine Weide, wir erreichen den Parkplatz von La Grandsonne Dessus wohin die Strasse führt auf der wir jetzt gehen. Aber es gilt nochmals 180 hm zu überwinden und ich quäle mich über die Wiesen, wieder eine Steigung geschafft, eine weitere folgt, jetzt der Abschluss und mit Wassertropfen auf der Brille schleppe ich mich ins Hotel Chasseron.
Gegenseitig gratulierten wir uns zur Leistung waren wir doch mehr als 10 Stunden unterwegs.

Jurahaus mit Schindeln

Wir beziehen unsere Zimmer und eigentlich wäre ich jetzt am liebsten einfach ins Bett gekuschelt und hätte geschlafen. Aber ich habe den Vorschlag von Aschi angenommen um halb acht zum Essen zu erscheinen. Also duschen, umziehen und Salat, Rösti mit Küchlein aus Thomekäse geniessen. Dazu noch etwas Wein und ein Grappa mit Espresso. Es gibt noch einiges zu erzählen und wir freuen uns trocken ans Ziel gekommen zu sein.

weit noch zum Chasseron

etwas näher

der letzte Blick zum Neuenburgersee

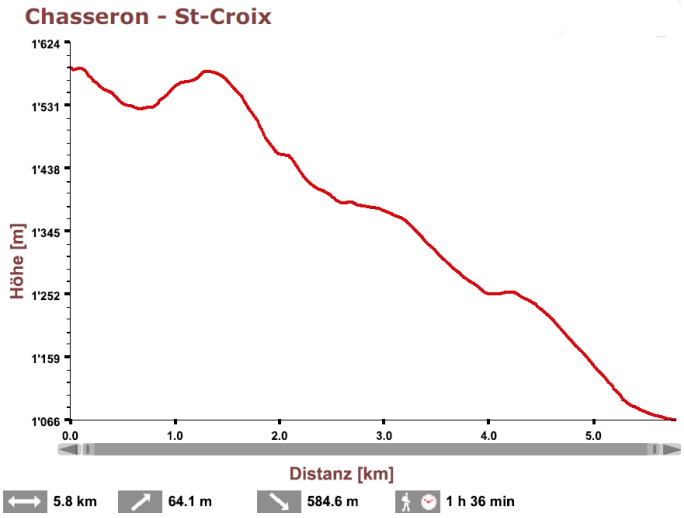
Schluss des Weges vom Chasseron nach St. Croix

Sonntag 24. Aug. 2014 | Wetter: sonnig, windig | 11°/16°

Route	*m*	*km*
Le Chasseron	1607	
Les Roches	1583	1.4
Les Avattes	1458	0.6
St. Croix	1066	3.8
Total		5.8
Insgesamt		**97.7**

Anforderung:

Technik: leicht
Kondition: leicht



Wegbeschrieb: Über ausgedehntes Weideland wird die Heimat der Spieldosen und Musikautomaten erreicht. Mein neues Ziel: St. Croix!

Berghaus Chasseron

Die Sonne weckt mich und ich bin zu meinem Erstaunen wieder ein paar Minuten vor dem Wecker wach. Ein Blick hinaus, wunderschön liegt der Neuenburgersee im Sonnenlicht

Der gestrige Tag hat mir meine Grenzen aufgezeigt und ich entschliesse mich, heute nur noch bis St. Croix zu laufen und nicht wie geplant nochmals zusätzliche 6 Stunden nach Vallorbe. Auch werde ich den letzten Teil bis nach Nyon nicht mehr unter die Füsse zu nehmen. Ich habe genug Jurahöhenweg gesehen und gewandert. Auch habe ich mit den langen Distanzen mehr Mühe als ich gedacht hatte. Das ist vermutlich für den Rest nicht anders. Deshalb ist heute mein letzter Tag auf dem Chemin des Crêtes du Jura.

Morgendlicher Neuenburgersee...

Gemeinsam geniessen wir unser letztes Frühstück. Marietta und Aschi haben sich auch entschlossen in St. Croix abzuschliessen, da der Wetterbericht für die nächsten Tage schlecht ist. Vielleicht werden sie den letzten Teil später noch bewältigen.

Wir treffen uns vor dem Hotel und bewundern nochmals die Landschaft. Sogar den Lac Leman zeigt sich und vor uns sehen wir den letzten Aufstieg der uns erwartet. Gemütlich gehen wir los und wandern dem Grat entlang nach Süden. Zu schwitzen gibt es nichts, denn es ist immer noch empfindlich kühl. Nach Petites Roches geht es bergab dem Grat entlang und ein Wanderer mit einer Gruppe zeigt uns unten auf einem Vorsprung eine Gämse. Nach einiger

... mit Yverdon-les-Baines

Lac Leman

der letzte Anstieg

nochmals der Blick zurück

und zum Leman

eine Felswand

der Westen

Zeit verschwindet das Tier und wir gehen weiter auf Weiden bis nach Les Avattes. Hier scheint ein Skigebiet zu sein und viele Kühe drängen sich um den Bauer. Ab jetzt geht es auf einem Strässchen und das führt uns bis nach St. Croix. Aschi spricht von einem Würstchen welches er gerne im Bahnhof-Buffet essen wolle und macht mich gluschtig.

Wir erreichen St. Croix und Alphornmusik erklingt zum Empfang. Etwas ganz besonderes ist das für Aschi, der selber unter anderen auch dieses Instrument spielt. Bis zum Schluss lauschen wir dem Vortrag.

Wir entscheiden uns nicht sofort in den Zug zu setzen, sondern noch einen Besuch im Bahnhof-Buffet zu machen und unsere Gelüste nach Würstchen zu stillen. Es ist eine etwas herunter gekommene Beiz, aber irgendwie finden wir Gefallen daran. Würstchen gibt es allerdings nicht. Der fast zahnlose Wirt bringt uns einen Zettel auf dem das Menu steht. Also essen wir Hähnchenbrust am Spiess als Vorspeise mit feiner Sauce, danach geschnetzeltes Schweinefleisch mit chinesischen Nudeln, Gemüsestreifen an ausgezeichneter Sauce. Wir freuen uns an dem herrlichen Abschlussessen und erhalten noch eine Kugel Glace zum Dessert, das alles für CHF 16.-! Wo gibt es das noch?

Der Zug nach Yverdon erwartet uns und wir fahren los. Er schlängelt sich durch das Tal hinunter vorbei an Wäldern und zum Schluss auf der Ebene zum Bahnhof Yverdon. Hier fährt bereits nach kurzer Zeit unser Zug los Richtung Aarau bzw. Zürich. Der Zug wird immer voller und uns übermannt der Schlaf.

Aarau, es gilt Abschied zu nehmen, es hat uns alle gefreut gemeinsam einen Teil des Weges gegangen zu sein, versichern wir uns. Ein letztes Winken und dann döse ich noch die Zeit bis Zürich vor mich hin. Zu Hause nehme ich Osita in die Arme und wir sind beide glücklich, dass ich wieder gesund zurück bin.

ein Gämsi

St. Croix

musikalischer Abschied!

Facit:

Der deutsche Namen **„Jura-Höhenweg"** ist eigentlich nicht korrekt, der welsche **„Chemin des Crêtes du Jura"** ist treffender! Der Weg geht nicht nur auf der Höhe, sondern vor allem auf der Krete und das ist nicht immer die schönste Möglichkeit.

Das obige Bild war der Hauptantrieb auch den zweiten Teil des Jura-Höhenweges unter die Füsse zu nehmen. Der Anblick dieses Felsengebildes war der absolute Höhepunkt nach dem strengen Aufstieg. Allein für dies haben sich alle Mühen gelohnt.

Glück hatte ich eigentlich mit dem Wetter für diesen lausigen Sommer, es gab keinen Regen und das ist sehr viel wert. Wenn ich mir vorstelle die heiklen Wege im Regenoutfit zu gehen, über Steine zu stolpern und auf felsigen Wegen, oder im nassen Laub auszurutschen, das blieb mir erspart. Allerdings Temperaturen um 10° im August, dazu oft ein steifer Wind ist nicht die Regel, die Handschuhe habe ich jedoch nicht angezogen. Andererseits habe ich die Ärmel nie hochgekrempelt und trug fast immer meinen Pullover.

Es hat viele schöne Momente gegeben und Höhepunkte. Das waren der Chasseral, der familiäre Abend in Les Gümmenen, die Aussicht von den Tablettes und vor allem der Creux du Van. Viele schöne Ausblicke auf die drei Seen, leider blieb mir auch dieses Mal ein Weitblick auf die Alpen verwehrt. Auch der Chasseron war sehr schön, allerdings der Weg dorthin hat mir meine Grenzen aufgezeigt, befriedigt mich aber, dies durchgehalten zu haben. Zum Schluss war der Weg eine tolle Erfahrung.

Mit Stolz erfüllen mich auch die Zahlen. In fünf Etappen bin ich 100 km gewandert, fast 4'000 m hinauf gestiegen und 3'300 wieder hinunter gelaufen. Gemäss Wanderführer wären dafür fast 30 Stunden nötig gewesen, ich habe vermutlich einige Stunden mehr gebraucht.

Eine Erkenntnis habe ich mit dieser Tour gewonnen, in Zukunft werde ich nicht mehr so lange und steile Routen aussuchen. Wenn es ein nächstes Mal gibt, hoffentlich, soll wieder der Weg das Wesentliche sein und nicht das Ziel!

Vielleicht habe ich schon etwas gefunden, den Trans Swiss Trail. Dieser führt von Pruntrut nach Mendrisio in 32 Etappen über 488 Wegkilometer. Den Teil vom Urnersee ins Tessin habe ich schon 2009 gemacht und es gibt noch viele schöne Etappen quer durch die Schweiz. Durch Gebiete die ich eigentlich kenne, aber nicht richtig, sondern nur vom Durchfahren. Vielleicht ...

Die Routen, die Distanzen, die Höhenprofile, die Anforderungen und die Wegbeschriebe habe ich der Wanderhomepage www.schweizmobil.ch entnommen.
Das war eine grosse Hilfe bei der Planung und der Trans Swiss Trail ist dort auch beschrieben.